

Lesebücher für Volksschulen beweisen. Das Charakteristische bei allen diesen Unternehmungen aber ist, daß er dabei dem Wesen der Buchhandlung, die er vertrat, getreu alles der Reclame Dienende, Ungefunde, wie es nur zu oft auf diesem Gebiete sich geltend zu machen sucht, durchaus fern hielt, und nur wahrhaftig Tüchtiges in Verbindung mit ansprechender Ausstattung darbot.

Ein nicht geringeres, ja nach seiner persönlichen Neigung lebhafteres Interesse widmete er der anderen, auf die Ausdehnung des gelehrten Verlags gerichteten Seite seiner Thätigkeit. Zu diesem Zwecke und aus eigenem Triebe trat er von Anfang seiner hiesigen Wirksamkeit an in lebhaftem Verkehr mit vielen Docenten der Universität, die ihm bei seinem regen Sinn für die Wissenschaft und der Liebenswürdigkeit seines Wesens ihrerseits auf das freundlichste entgegenkamen. So bildete sich eine sehr nahe Beziehung mit vielen derselben, an welche sich allmählich vielfach weitergehende Verbindungen knüpften. Die Frucht davon war eine außerordentlich große, mit jedem Jahre wachsende Zahl gelehrter Werke, deren Verlag er übernahm, und von denen die von ihm publicirten Verlagskataloge Kunde geben. Es war kein Gebiet wissenschaftlicher Thätigkeit von seiner Berücksichtigung ausgeschlossen, mit Vorliebe jedoch wandte er sich der auf die historische Forschung gerichteten und der Linguistik, speciell der Germanistik zu, und die Zahl der auf diesem Gebiete von ihm verlegten Werke ist sehr bedeutend. Dies beruhte jedoch nicht etwa auf persönlicher Neigung, sondern auf der klaren Erkenntniß der in dem ganzen Zuge der Zeit mehr und mehr zur Geltung kommenden wissenschaftlichen Richtung. Denn er hielt fest im Auge, daß, wie sehr auch seiner auf das Ideale gerichteten Ansicht vom Buchhandel nach, dieser berufen sei, der Wissenschaft zu dienen, er sich zu hüten habe, Liebhabereien zu folgen, wenn er seine Existenz nicht gefährden wolle. Und er hielt sich stets gegenwärtig, daß die Buchhandlung des Waisenhauses den Franckischen Stiftungen als erwerbendes Institut angehöre. Und auch nach dieser Seite hat er Außerordentliches geleistet.

So gelang ihm die Erfüllung seiner Aufgabe mit jedem Jahre in steigendem Maße, und es bewährte sich auch an ihm das bekannte Wort „Es wächst der Mensch mit seinen Zwecken“ im vollsten Maße, denn wie viel er auch bereits erreicht hatte, so standen seine Gedanken und Pläne zur Vervollkommnung der seiner Leitung anvertrauten Anstalten keineswegs still, sondern beschäftigten ihn bis in die letzte Zeit seines Lebens auf das lebhafteste. Es kam darauf an, durch äußere Concentration der verschiedenen in getrennte Localitäten zertretenen Zweige derselben eine größere Einfachheit und zugleich eine noch größere Vollkommenheit und Ausdehnung des Betriebes zu erzielen. Mancherlei Entwürfe wurden zu diesem Zwecke gemacht, aber seine bereits im Frühjahr v. J. durch ein Brustleiden veranlaßte Abwesenheit, und die bald nach seiner Rückkehr eintretende Krankheit und endlich sein Tod hinderte die weitere Verfolgung derselben. Immerhin hatte er erreicht, was mit voller Wahrheit von ihm in den „Annalen der Typographie“ gesagt ist, daß er die Buchhandlung und Buchdruckerei des Waisenhauses auf eine solche Höhe gehoben, daß sie zu den vorzüglichsten Deutschlands gehören.

Bei solchen Leistungen und der dadurch, sowie in dem durch seine Stellung bedingten mannigfaltigen geschäftlichen Verkehr bewährten ausgezeichneten Tüchtigkeit konnte es nicht fehlen, daß er allmählich unter seinen Fachgenossen eine hervorragende Stellung einnahm. Dies trat in ganz besonderem Maße hervor, als die namentlich seit 1870 begonnenen Bestrebungen der Buchdrucker-Gehilfen, die bis dahin in den meisten Druckereien übliche patriarchalische Abschätzung der Arbeitsleistung zu beseitigen und durch einen bis in die kleinsten Details die verschiedenen Arbeiten normirenden, erheblich gesteigerten Tarif zu ersetzen, eine immer wachsende und

drohendere Ausdehnung gewannen. Er erkannte sofort die ganze Tragweite einer solchen Reform für Buchdruckerei und Buchhandel, und ging mit dem vollsten Interesse und der ganzen Kraft seiner Begabung in alle daraus sich entwickelnden Verhandlungen und Maßregeln ein. Das Ziel, welches er dabei verfolgte, war überall, die beiden sich gegenüberstehenden Parteien und Interessen zu versöhnen, und dadurch, daß er die Forderungen derselben in gerechte Bahnen leitete, das Wohl Aller zu fördern. Seine Mitwirkung an der Ausarbeitung der Statuten für den Deutschen Buchdrucker-Verein, der Statuten für den Thüringisch-Sächsischen Kreisverein, zu dessen Vorsitz man ihn erwählte, der Statuten-Entwurf der Centralunterstützungscasse des Deutschen Buchdrucker-Vereins, der Entwurf des Statuts für eine Invaliden- und Wittwencasse für die Gehilfen der Hallischen Buchdruckereien und Schriftgießereien, sein Bericht über die Tarifrevision und die Lohn-Enquete, sein Antrag in Bezug auf „die deutsche Rechtschreibung und die Presse“, eine große Menge von Berichten und Protokollen in Bezug auf die Lohnfrage legen ein beredtes Zeugniß ab von der außerordentlichen Arbeitskraft und Thätigkeit, die er nach dieser Seite hin entwickelte, und zugleich von der Klarheit und Sicherheit des Urtheils, welche er darin bewies. Auf's deutlichste zeigt sich dies in dem bereits oben angeführten Schriftchen „Manuscript und Correctur“. Zugleich trat in allen seinen Vorschlägen und Anträgen neben strenger Gerechtigkeit das lebendigste Gefühl des Wohlwollens hervor.

Hiernach konnte es nicht fehlen, daß ihm je länger je mehr die ehrendsten Beweise der Anerkennung und des Vertrauens zutheil wurden. So wurde er in den letzten Jahren in den Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler gewählt und kurz vor seinem Tode von dem Hrn. Minister Dr. Falk zu der von demselben berufenen Conferenz zur Feststellung der deutschen Orthographie als Vertreter des Deutschen Buchdrucker-Vereins berufen. In wie anerkannter Weise er auch hier gewirkt, geht, von den mannigfaltigen sonstigen Mittheilungen in Zeitschriften abgesehen, aus den gedruckten Protokollen der Conferenz hervor. Von welcher Bedeutung seine Mitwirkung zur Erreichung der auf der Conferenz erreichten Ergebnisse war, beweist am besten der ehrende Nachruf, welchen Hr. Dir. Duden, der selbst Mitglied der Conferenz war, in der Vorrede seiner soeben erschienenen Schrift „Die Zukunftsorthographie“ seinem Andenken widmet.

Das ist in kurzen Zügen das Bild des amtlichen und geschäftlichen Lebens Bertram's. Von seinem reichen Gemüthsleben, wie es sich vor allem in seiner Familie und in den Beziehungen zu seinen Geschwistern und Freunden, dann aber auch nicht selten in dem Verhältnisse zu seinen zahlreichen Untergebenen und den verschiedenartigen von der Buchhandlung abhängigen Arbeitern offenbarte, eingehender zu reden, ist hier nicht der Ort. Es mag genügen auszusprechen, daß er mit tiefer Liebe an seiner Familie hing, ein liebevoller Gatte, ein sorgsamer und gewissenhafter Vater, ein treuer Bruder und Freund, ein gerechter und wohlwollender Prinzipal und Arbeitgeber war. Nicht weniger war er ein, seinem Könige in aller Treue ergebener Patriot, ein eifriger Bürger unserer Stadt, der er, so viel sein Amt gestattete, eine Zeit lang auch als Stadtverordneter, gern diente, endlich ein herzlichgläubiges Mitglied der Kirche, was er in den letzten Jahren seines Lebens namentlich als Mitglied des Kirchenvorstandes der Gemeinde, welcher er angehörte, thatsächlich bewies.

Früher als es nach menschlicher Berechnung zu erwarten war, in noch nicht vollendetem 49. Lebensjahre, wurde er aus seiner so mannigfaltigen Wirksamkeit vom Herrn abgerufen. Seine, wie oben bemerkt, von früher Jugend an zarte Gesundheit war allmählich eben durch jene für seine Kräfte wohl öfter zu große Thätigkeit erschüttert; seine Lebhaftigkeit gestattete ihm nicht, sich zu schonen. Auch